

PLO contra Palästinenser

Die Palästinenser tun sich schwer mit dem Friedensprozeß. Die Palästinenser? Die gibt es offenbar zur Zeit nicht - also als eine gemeinsam handelnde und fühlende Gruppe, die vom PLO-Hauptquartier in Tunis über Ost-Jerusalem nach Gaza und Nablus reicht. Die Kluft zwischen Tunis und den besetzten Gebieten, bislang nur vermutet, scheint sich jetzt mit aller Macht geöffnet zu haben.

Während der innerarabischen Beratungen in Damaskus - soll man nach Washington zurückkehren oder nicht? - hat sich Jassir Arafats PLO auf die Seite der arabischen Regierungen geschlagen und eine Rückkehr an

den Verhandlungstisch gefordert. Doch die Palästinenser aus den Gebieten widersetzen sich dem Mann, den sie immer als ihren ein und einzigen Führer gefeiert haben. Sie fordern, daß die Israeli erst die 400 Hamas- und Jihad- Aktivisten aus der libanesischen Verbannung zurückholen. Wie es heißt, soll Arafat mehrfach wutschnaubend aus dem Beratungsraum gestürmt sein und sich in sein Hotelzimmer zurückgezogen haben.

Unplausibel ist das nicht. Arafat mag sich wie Moses fühlen, der im Islam als Prophet gilt. Der PLO-Chef irrt seit 30 Jahren in der Wüste umher, er ist alt geworden und will

nicht kurz vor Eintritt in das Gelobte Land der Staatlichkeit sterben. Er spürt aber auch, daß die Jüngeren - darunter auch radikalere als etwa der Team-Chef Faisal Husseini - sich den 'Tunesiern' entziehen. Mag sein, daß sich bald die Führungsfrage stellt. Doch hat der ausgefuchste Arafat zur Zeit nichts zu befürchten. Er hat nämlich Syrien, Ägypten und Jordanien auf seiner Seite, die auf eine rasche Verhandlungsfortsetzung drängen. Die Palästinenser werden noch ein Weilchen murren - und sich dann ihrem Moses unterwerfen.

jj